



Verhaltens- und Erlebensmuster von Lehramts-
Studierenden unter dem Aspekt psychischer
Gesundheit - eine stabile Beschreibung?

Gerd Grözinger, Martin Förster

Discussion Paper Nr. 23, ISSN 1618-0798

Die Autoren:

Prof. Dr. Gerd Grözinger: Internationales Institut für Management und ökonomische Bildung. Auf dem Campus 1, 24943 Flensburg. E-mail: groezing@uni-flensburg.de .

Martin Förster: Interdisziplinäres Institut für Umwelt-, Sozial- und Humanwissenschaften, Auf dem Campus 1, 24943 Flensburg. E-mail: martin.foerster@uni-flensburg.de .

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Universität Flensburg unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Universität Flensburg
Internationales Institut für Management und ökonomische Bildung**

Discussion Paper Nr. 23, ISSN 1618-0798
Flensburg im Februar 2016

Kontaktadresse

Universität Flensburg
Internationales Institut für Management und ökonomische Bildung
Zentrales Institutssekretariat
Munketoft 3b; 24937 Flensburg
E-Mail: zis-iim@uni-flensburg.de
<http://www.uni-flensburg.de/iim/>

In der empirischen Lehrer-Forschung wird vielfach die *Frage nach der psychischen Gesundheit* von Lehrern gestellt (z.B. Cano-García et al., 2005; Farber, 1991; Hakanen et al., 2006; Tang et al., 2001; Costa & Silva, 2012). Hintergrund dafür ist die offenbar besondere psychische Belastung, welche mit dem Lehrerberuf einhergeht. Ein prominentes Konzept in diesem Zusammenhang ist *AVEM* (Schaarschmidt & Fischer, 1996): Damit ist einerseits eine Typologie zur Abbildung von Verhaltens- und Erlebensmustern unter dem Aspekt psychischer Gesundheit gemeint; andererseits ist es das entsprechende Messinstrument dafür.

Wir übertragen die Frage nach der psychischen Gesundheit auf das Forschungsfeld der Lehrerbildung:

Wie sind die AVEM-Typen an der Uni Flensburg verteilt?

Wie stabil ist AVEM?

AVEM ist vielfach angewandt worden, teils von den AVEM-Konstrukteuren (Schaarschmidt & Fischer, 1996) selbst, teils von anderen Wissenschaftlern.¹ Von Anfang an ist dabei der Pädagogikbereich von zentralem Interesse. Es wurde eine große Zahl von Lehrern, Referendaren, und auch einigen Lehramts-Studierenden getestet (Schaarschmidt et al., 1999), Lehrer mit anderen Berufsgruppen verglichen (Schaarschmidt & Fischer, 2001), und auch Lehramts-Studierende in Relation zu Studierenden anderer Fächer noch einmal genauer betrachtet (Römer et al., 2012; Rothland, 2011).

Die Ergebnisse waren dabei recht ernüchternd. So wird auf der Basis von mittlerweile über 20000 Befragungen von Pädagogen im Vergleich zu 8000 Fällen anderer Berufsgruppen resümiert: “dass für die Lehrerschaft die ungünstigste Musterkonstellation besteht” (Schaarschmidt & Kieschke, 2013, S. 89). Demnach ist der Anteil der psychische Gesundheit begünstigenden bzw. anzeigenden AVEM-Typs ziemlich gering, während die sogenannten AVEM-Risikotypen vergleichsweise häufig vorkommen. “In keiner anderen der zum Vergleich herangezogenen Berufsgruppen sind die Risikomuster (in der Summe) so stark vertreten” (Schaarschmidt & Kieschke, 2013, S. 89).

¹ Wir benutzen im Folgenden der Lesbarkeit wegen die rein männliche Form.

Die Verteilung der AVEM-Typen unter Lehramts-Studierenden ist deswegen interessant, weil die AVEM-Risikotypen mit geringer Eignung für den Lehrerberuf assoziiert werden (Schaarschmidt & Kieschke, 2013, S. 94), da sie die besonderen Belastungen des Lehrerberufs nicht hinreichend bewältigen können. “D.h., ein Teil der für die Anforderungsprofile des Berufs nötigen Akteure wird potentiell falsch rekrutiert. Diese sind es womöglich auch, die sich im Berufsverlauf immer wieder als sehr belastet und beansprucht ausweisen und potentielle Problemfälle in Schulen ausmachen” (Gehrmann, 2013, S. 186).

Allerdings ist die Argumentation, dass die AVEM-Risikotypen eine geringe Eignung für den Lehrerberuf haben, nur unter der Bedingung folgerichtig, dass der individuelle AVEM-Typ temporal stabil ist. Wenn die mit den AVEM-Typen beschriebenen Verhaltens- und Erlebensmuster im Zeitverlauf starken Fluktuationen unterworfen sind, dann beinhaltet die Argumentation ein non-sequitur und es könnte auf Basis einer aktuellen AVEM-Diagnose keine begründete Voraussage über die zukünftige Berufseignung getroffen werden. Es wurde daher schon früh durch Wiederholungsmessungen versucht, den Einwand der (temporal instabilen) Momentaufnahme zu entkräften. So konnte etwa in einer der großen Studien bei über 600 Probanden, darunter ein Viertel Lehrer und ein Sechstel Lehramts-Studierende, im Zeitraum von einem Semester bis maximal drei Jahren zweimal eine AVEM-Messung durchgeführt werden (Schaarschmidt & Fischer, 2001, S. 163). Eine weitere Studie widmete sich ausschließlich (norddeutschen) Lehrern, wobei aber von den über 800 Teilnehmern drei Jahre später nur noch 134 für eine Zweitmessung gewonnen werden konnten (Kieschke, 2003, S. 216). Lehramts-Studierende (in Potsdam) sind der Gegenstand einer Interventionsstudie, die natürlich eine andere Zielsetzung hat, nämlich problematische Muster aktiv zu verändern. Es gab aber auch eine kleinere Kontrollgruppe von 84 Personen, die ebenfalls einer AVEM-Diagnose mit Messwiederholung unterzogen wurden (Schaefer, 2013, S. 92-93,131). Eine letzte Studie aus der Deutschschweiz verdient noch Erwähnung. Auch hier wurde bei Lehramtsstudierenden, Berufseinsteigern, und erfahrenen Lehrern eine AVEM-Diagnose mit Messwiederholung durchgeführt, wobei 300 Fälle ausgewertet werden konnten. Allerdings ist wegen der speziellen Fragestellung der AVEM-Fragebogen in einer unvollständigen Variante zum

Einsatz gekommen und die Veränderungsmatrix wird nur summarisch in der Typenstabilität mitgeteilt (Albisser et al., 2009, S. 277). Insgesamt zeigt sich in den gesichteten Studien eine deutlich erkennbare Stabilität der AVEM-Typen, aber auch nicht-vernachlässigbare Veränderungen.

Diese bisherigen Untersuchungen zur Stabilität der AVEM-Typen sind jedoch von beschränkter Aussagekraft wenn es um Feststellungen geht, inwiefern Studiums-Interessierten oder bereits Studierenden mit Hilfe einer AVEM-Diagnose von einer Tätigkeit in der Schule zu- oder abzuraten wäre. Erstens sind die bisherigen Fallzahlen recht gering. Zweitens ist gerade das größte Sample aus unterschiedlichen Teilpopulationen zusammengesetzt, was die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf bestimmte Gruppen schwierig macht. Und drittens stellen Studierende schon von der Alterszusammensetzung her eine besondere Gruppe dar, für die durchaus eine höhere Varianz auch in kürzerer Frist erwartet werden kann. Nicht umsonst hat der Gesetzgeber etwa im Strafrecht eine Übergangsphase von 18-21 Jahren definiert, in welcher je nach individuellem Fall das Erwachsenen- oder das Jugendstrafrecht zur Anwendung kommen kann. Dazu kommt bei Studiums-Anfängern die Sondersituation des Übertritts an eine Universität, der auch als krisenhaft oder umgekehrt als bereichernd erlebt werden kann (Bowman, 2010).

Methode

Daten: FLASP

Die Stabilität des AVEM bei Lehramts-Studierenden in enger Taktung zu testen gehörte zu den Zielen eines Forschungsprojekts mit dem Titel 'Berufseignung in den Vermittlungswissenschaften: Tests, Beratung, Coaching', das im Rahmen des Schwerpunkts 'Hochschulforschung als Beitrag zur Professionalisierung der Hochschullehre' vom BMBF von 2009 bis 2013 (01PH08023) unterstützt wurde. Dafür wurden alle in diesem Zeitraum an der Europa-Universität Flensburg Lehramtsstudierenden gebeten, einen Fragebogen auszufüllen, der im Kern auch den AVEM in der Langform enthielt.

Die Europa-Universität Flensburg ist eine Nachkriegs-Gründung, zunächst als Pädagogische Hochschule, heute als Universität mit auch einer Reihe nicht-pädagogischer Studiengänge, an der aber weiter alleinig die Sonder-, Grund-, Haupt- und Realschullehrerausbildung in Schleswig-Holstein stattfindet. Allerdings können wir, da in Flensburg bisher keine Oberstufenlehrer ausgebildet werden, nichts zu der Diskussion beitragen, inwieweit sich Motivationsunterschiede der Studierenden zwischen den verschiedenen Lehramtsstudiengängen zeigen (s. dazu Klusman et al., 2009; Retelsdorf & Möller, 2012).

Die Datenbasis ist das *Flensburger Lehr-Amts-Studierenden Panel* (FLASP). FLASP beinhaltet Individualdaten von Studierenden der Universität Flensburg. Die Daten wurden mit einem Panel-Kohorten-Design ex-post-facto erhoben, wobei für mehrere aufeinanderfolgende Jahre Lehramts-Studierende jeweils in ihrem 1., 3., und 5. Semester im Bachelorstudium (Welle 1, 2, und 3 respektive) sowie in ihrem 1. Semester im Masterstudium (Welle 4) befragt wurden. Die Datenerhebung wurde auf der Grundlage eines Totalsampling durchgeführt. Wir behandeln die FLASP-Daten dennoch als Stichprobe, weil wegen Non-Response (NR) nicht für alle Einheiten der Population Daten erfasst werden konnten: Stichprobe=Population-NR. Der Stichprobenumfang beträgt N=1370 Studierende. Der Erhebungszeitraum der schriftlichen Befragung reicht von 2009 bis 2012, der Versand der Fragebögen erfolgte jeweils im ersten Drittel des Semesters.

Das Durchschnittsalter der Studierenden in der Stichprobe liegt bei 22.65 Jahren ($SD=4.04$), das Minimum beträgt 18 Jahre und das Maximum 51 Jahre. Das Geschlechterverhältnis (20.2% männliche Studierende und 79.8% weibliche Studierende) ist repräsentativ für die Universität Flensburg.

AVEM

AVEM sind in psychischer Hinsicht gesundheitsrelevante Verhaltens- und Erlebensmuster. Diese Muster sollen den Komplex aus arbeitsbezogenem Stress und Stressbewältigung abbilden. Das AVEM-Instrument erfasst gesundheitspsychologische Konzepte, "die die Art und Weise, wie sich Menschen beanspruchenden Situationen stellen, zum entscheidenden Kriterium

psychischer Gesundheit machen” (Schaarschmidt & Fischer, 1996, S. 7). Die AVEM-Typologie ist eine Schablone zur “Identifizierung solcher Verhaltens- und Erlebensmuster, die auf Risiken i.S. psychischer und psychosomatischer Gefährdung schließen lassen” (Schaarschmidt & Fischer, 1996, S. 7).

AVEM umfasst 11 Skalen (Tabelle 1), die jeweils mit 6 Items - also 66 Items insgesamt - gemessen werden (Tabelle 2). Für die Kombinationen der Ausprägungen auf diesen 11 Skalen lassen sich 4 typische Muster erkennen:

- G** Der G-Typ steht für 'Gesundheit', d.h. hier sind Arbeitsmotivation und Erfolgs- bzw. Gratifikationserleben auf hohem Niveau ausgeglichen.
- S** Dieses Muster zeigt 'Schonung' an: “Generell sollte dieser Typ weniger unter dem Aspekt der Gesundheit, sondern eher unter dem der Arbeitsmotivation von Interesse sein” (Schaarschmidt & Fischer, 1996, S. 10).
- A** A ist ein kritischer Risikotyp, der durch eine 'Gratifikationskrise' charakterisiert ist.
- B** Das B-Muster ist ebenfalls ein Risikotyp, dessen Skalenausprägungen auf typische 'Burnout'-Symptome verweisen.

Tabelle 1: AVEM-Skalen und Beispiel-Item

AVEM-Skala	Beispiel-Item
Subjektive Bedeutsamkeit der Arbeit	Die Arbeit ist für mich der wichtigste Lebensinhalt.
Beruflicher Ehrgeiz	Ich möchte beruflich weiterkommen, als es die meisten meiner Bekannten geschafft haben.
Verausgabungsbereitschaft	Wenn es sein muß, arbeite ich bis zur Erschöpfung.
Perfektionsstreben	Was immer ich tue, es muß perfekt sein.
Distanzierungsfähigkeit	Nach der Arbeit kann ich ohne Probleme abschalten.
Resignationstendenz bei Mißerfolg	Wenn ich keinen Erfolg habe, resigniere ich schnell.
Offensive Problembewältigung	Nach Mißerfolgen sage ich mir: Jetzt erst recht!
Innere Ruhe und Ausgeglichenheit	Mich bringt so leicht nichts aus der Ruhe.
Erfolgserleben im Beruf	Mein bisheriges Berufsleben war recht erfolgreich.
Lebenszufriedenheit	Im Großen und Ganzen bin ich glücklich und zufrieden.
Erleben sozialer Unterstützung	Mein Partner/meine Partnerin zeigt Verständnis für meine Arbeit.

Tabelle 2: Deskriptive Statistiken und Reliabilität für die AVEM-Skalen

AVEM-Skala	Welle 1			Welle 2			Welle 3			Welle 4		
	M	SD	α	M	SD	α	M	SD	α	M	SD	α
Subjektive Bedeutsamkeit der Arbeit	15.89	4.16	0.82	15.36	4.72	0.86	14.43	4.37	0.86	13.29	4.45	0.85
Beruflicher Ehrgeiz	19.78	4.17	0.79	20.40	4.41	0.83	20.15	4.66	0.86	18.56	4.84	0.86
Verausgabungsbereitschaft	16.84	3.79	0.72	17.53	4.77	0.84	17.84	4.73	0.84	17.03	4.80	0.85
Perfektionsstreben	21.72	3.90	0.81	22.22	4.54	0.87	22.20	4.65	0.88	21.30	4.66	0.87
Distanzierungsfähigkeit	18.30	4.08	0.82	17.93	4.47	0.88	17.72	4.79	0.90	18.32	4.70	0.90
Resignationstendenz bei Mißerfolg	16.44	4.38	0.87	16.30	4.47	0.88	16.47	4.44	0.89	15.41	4.53	0.89
Offensive Problembewältigung	21.41	3.49	0.83	21.17	3.53	0.85	20.77	3.75	0.87	20.90	3.61	0.85
Innere Ruhe und Ausgeglichenheit	20.77	3.98	0.79	20.46	4.40	0.84	19.87	4.33	0.82	20.86	3.70	0.77
Erfolgs erleben im Beruf	22.26	4.42	0.86	22.92	4.18	0.84	23.45	3.98	0.84	24.36	3.70	0.81
Lebenszufriedenheit	23.11	3.92	0.83	23.26	4.24	0.86	23.05	4.08	0.84	23.92	3.82	0.83
Erleben sozialer Unterstützung	25.99	3.68	0.77	25.79	3.65	0.77	25.10	4.11	0.83	25.31	3.69	0.78

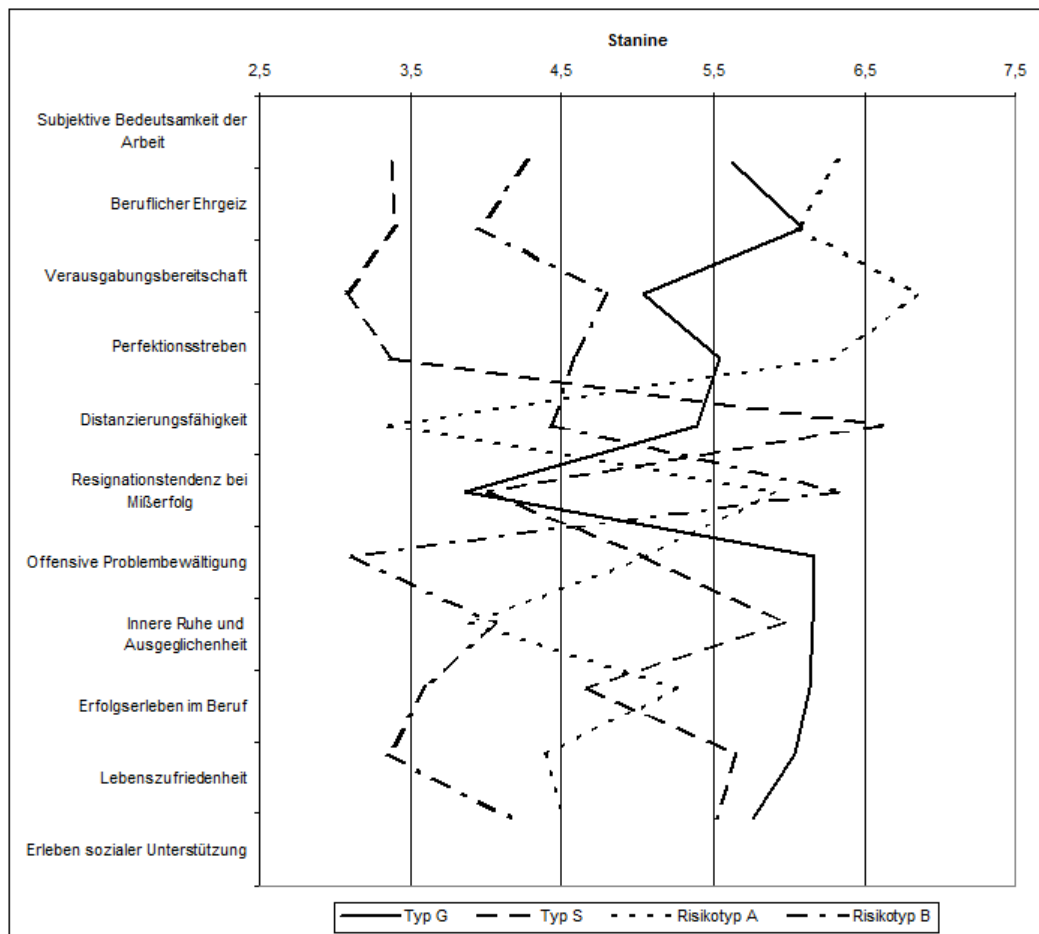
M: Mittelwert, SD: Standardabweichung, α : Cronbach's Alpha

Die individuelle Zuordnung der AVEM-Typen erfolgt mittels Clusteranalyse. Damit werden typische Ausprägungsmuster über die 11 AVEM-Skalen identifiziert. Obwohl das methodische Vorgehen in den meisten Studien genannt wird, ist damit noch keine Vergleichbarkeit gewährleistet. Denn die von Schaarschmidt und Fischer (1996, S. 14) vorgeschlagene Clusteranalyse und mithin die darauf rekurrierende Diskriminierung der typischen Muster ist eine Prozedur, welche die Muster alleinig aus den Daten gewinnt. Damit können aber die idealtypischen Musterausprägungen bzw. die empirischen Clusterzentren von Sample zu Sample unterschiedlich sein. Jedoch werden die Clusterzentren der AVEM-Typen von den wenigsten Studien berichtet. Wenn aber die Clusterzentren nicht annähernd den typischen Mustern entsprechen, dann ist die Typenbildung nicht valide. Um Vergleichbarkeit und Validität für unsere Untersuchung herzustellen, geben wir die Clusterzentren aus der Eichstichprobe, auf deren Basis AVEM konstruiert wurde (Schaarschmidt & Fischer, 1996), als idealtypische Musterausprägungen vor. Abbildung 1 zeigt die empirischen Clusterzentrenprofile der aus den FLASP-Daten gebildeten AVEM-Typen. Es zeigt sich hier eine deutliche Ähnlichkeit zu den typischen Mustern der Eichstichprobe.

Ergebnisse

Tabelle 3 zeigt die Verteilung der AVEM-Typen an der Universität Flensburg: die Streuung der Typen ist groß (Relative Information > 0.95) bzw. die Konzentration gering (Herfindahl-Index $KH < 0.3$). Die AVEM-Typen sind also einigermaßen gleichmäßig verteilt, wobei G ein leichtes Übergewicht aufweist, welches aber im Zeitverlauf abnimmt. Die Nettoveränderungen der Anteile suggerieren leichte Instabilität der AVEM-Typen hinsichtlich des Aggregats. Um diese Instabilität etwas genauer zu untersuchen und zu quantifizieren, sind für die Analyse nur die Fälle relevant, für welche zu zwei Zeitpunkten eine AVEM-Messung durchgeführt werden konnte. Das betrifft $n_{12} = 400$ Studierende von Welle 1 auf Welle 2 und $n_{23} = 204$ Studierende von Welle 2 auf Welle 3. Weil die Veränderlichkeit der AVEM-Typen ein endogenes Charakteristikum sein kann, betrachten wir die Typ-Wechsler separat nach Ausgangstyp. Zudem beschränken

Abbildung 1



wir die Analyse auf die Wellen 1 bis 3. Welle 4 bleibt deshalb unberücksichtigt, weil der Übergang von Welle 3 nach Welle 4 gleichsam der Eintritt in ein 'neues' Studium ist: während die Wellen 1 bis 3 das Bachelorstudium (Semester 1 bis 5) abdecken, befinden sich die Studierenden der Welle 4 im ersten Semester des Masterstudiums. Durch diesen Bruch kommt es - konkret z.B. durch den Wechsel der Universität - zu verstärkter Panelmortalität und mithin zu einer stark verringerten Anzahl von Fällen mit Messwiederholung. Insofern die individuelle Entscheidung über Verbleib oder Wechsel der Universität mit dem AVEM-Typ zusammenhängen kann, würde eine Stabilitätsanalyse an dieser Stelle womöglich zu verzerrten Resultaten führen.

Es stellt sich heraus, dass es partiell signifikante Nettoveränderungen bei den Zuordnungen zu den AVEM-Typen gibt. Demnach ist Typ S instabil von Welle 1 zu Welle 2 (Cochran Q: $\chi^2=10.093$, $df=2$ über 3 Wellen, $p=0.006$; Fleiss Q: $\chi^2=5.327$, $df=1$ von Welle 1 zu Welle 2, $p=0.021$). Typ A ist über die Wellen 1

bis 3 instabil (Cochran Q: $\chi^2=7.373$, $df=2$, $p=0.025$), wobei diese Instabilität offenbar nicht am Übergang von Welle 1 zu Welle 2 entsteht (Fleiss Q: $\chi^2=1.071$, $df=1$, $p=0.301$), sondern von Welle 2 zu Welle 3 (Cochran Q: $\chi^2=9.000$, $df=1$, $p=0.003$). Mit Blick auf die Anteile der Typ-Wechsler lässt sich erkennen, dass ein Wechsel weg vom Typ S in Welle 1 größtenteils (22%) hin zum Typ B in Welle 2 erfolgt (Tabelle 4). Die ermittelte Instabilität von AVEM-Typ S auf Aggregatlevel lässt sich jedoch eher darauf zurückführen, dass die Zugänge in Welle 2 signifikant größer sind als die Abgänge in Welle 1. D.h. netto lassen sich signifikant mehr Zu- als Abgänge beim S-Typ von Welle 1 auf Welle 2 ermitteln – was letztlich Phänomen einer anteilmäßig stärkeren Angleichung an eine Gleichverteilung der AVEM-Typen ist. Die Instabilität von AVEM-Typ A vollzieht sich netto am stärksten in Richtung Typ G, sowohl von Welle 1 auf Welle 2 (23%, Tabelle 4) als auch von Welle 2 auf Welle 3 (25%, Tabelle 5). Zugleich weist der Typ G die größte Stabilität auf: über 60% der Studierenden, welche diesem AVEM-Typ entsprechen, werden auch zum folgenden Messzeitpunkt diesem Typ zugeordnet.

Jedoch sagt dies noch nichts über die Bruttoveränderungen - d.h. über die individuelle (In-)Stabilität der AVEM-Typen. Diesbezüglich können wir feststellen, dass mittelfristig, d.h. im Abstand von einer Welle, alle AVEM-Typen instabil sind. Eine Systematik der Abgänge ist dabei lediglich von Welle 1 auf Welle 2 zu beobachten, nicht jedoch von Welle 2 auf Welle 3. Die systematische Instabilität auf Individuallevel von Welle 1 auf Welle 2 manifestiert sich in einem Austausch zwischen G- und A-Typen in beide Richtungen, und einem Abgang vom S-Typ zum B-Typ (Tabelle 4). Als besonders stabil stellt sich dabei die Wanderung von G nach A heraus, insofern dieser Pfad auch noch im reduzierten Sample, mit den sicher klassifizierten Fällen, signifikant nachweisbar ist².

Längerfristig – von Welle 1 auf Welle 3 – behauptet sich der Austausch zwischen G- und A-Typen (Tabelle 6). Anders als die mittelfristige Betrachtung von Welle 1 auf Welle 2 ist hier der S-Typ als einziger AVEM-Typ stabil. Diese nur in längerfristiger Perspektive zu beobachtende Stabilität ergibt sich daraus,

² Das reduzierte Sample umfasst nur die Fälle, für welche die Reklassifizierung (anhand einer Fischer'schen Diskriminanzfunktion) die selbe Zuordnung zum AVEM-Typ erbrachte wie die Clusteranalyse. Die Quote der identisch, d.h. 'sicher' re-klassifizierten Fälle beträgt ca. 95 Prozent.

dass a) einige Fälle (welche von Welle 1 auf Welle 2 noch zu B abgewandert sind) wieder zu S zurück wandern, aber nicht so viele, dass diese Wanderung als signifikante B-S-Passage identifiziert wird – weil b) von einigen dieser Wanderer für Welle 3 keine Messwerte mehr vorliegen.

Tabelle 3: Deskriptive Statistik AVEM-Typen

	Pooled		Welle 1		Welle 2		Welle 3		Welle 4	
Relative inform.	0.9879		0.9816		0.9923		0.9920		0.9932	
KH	0.2588		0.2632		0.2555		0.2558		0.2548	
AVEM-Typ	f	p	f	p	f	p	f	p	f	p
G	671	0.3280	384	0.3429	164	0.3089	83	0.3156	40	0.3030
S	421	0.2058	208	0.1857	121	0.2279	58	0.2205	34	0.2576
A	496	0.2424	271	0.2420	134	0.2524	61	0.2319	30	0.2273
B	458	0.2239	257	0.2295	112	0.2109	61	0.2319	28	0.2121
N	2046		1120		531		263		132	

Tabelle 4: Anteil AVEEM-Typ in Welle 2 an AVEEM-Typ in Welle 1

AVEM-Typ W1	AVEM-Typ W2				N	$\hat{\omega}$	Outflow signifikante ($p \leq 0.05$) Pfade
	G	S	A	B			
G	0.6284	0.1284	0.1959	0.0473	148	0.3716 ***	→A $\hat{\omega} = 0.5273$
S	0.1587	0.5556	0.0635	0.2222	63	0.4444 ***	→B $\hat{\omega} = 0.5000$
A	0.2255	0.0490	0.5490	0.1765	102	0.4510 ***	→G $\hat{\omega} = 0.5000$
B	0.1149	0.1724	0.1724	0.5402	87	0.4598 ***	-

* $p \leq 0.05$, ** $p \leq 0.01$, *** $p \leq 0.001$

$$\hat{\omega} = \frac{P_1 - P_2}{P_1} \quad SE_{\hat{\omega}} = \sqrt{\frac{1-P_1}{nP_1}} \quad Z_{\hat{\omega}} = \frac{\hat{\omega}}{SE_{\hat{\omega}}} \square N(0,1)$$

$$\hat{\omega} = \frac{P_{10}}{1-P_{10}} \quad \text{Test auf Signifikanz mit Binomialtest auf Erwartungswert } P_0 = \frac{1}{k-1} = 0.33$$

Tabelle 5: Anteil AVEEM-Typ in Welle 3 an AVEEM-Typ in Welle 2

AVEM-Typ W2	AVEM-Typ W3				N	$\hat{\omega}$	Outflow signifikante ($p \leq 0.05$) Pfade
	G	S	A	B			
G	0.6038	0.1698	0.1132	0.1132	53	0.3962 ***	-
S	0.2174	0.5652	0.0870	0.1304	46	0.4348 ***	-
A	0.2500	0.1094	0.4531	0.1875	64	0.5469 ***	-
B	0.1951	0.1463	0.0976	0.5610	41	0.4390 ***	-

* $p \leq 0.05$, ** $p \leq 0.01$, *** $p \leq 0.001$

Berechnungsdetails s. Tabelle 4.

Tabelle 6: Anteil AVEM-Typ in Welle 3 an AVEM-Typ in Welle 1

AVEM-Typ W1	AVEM-Typ W3					N	$\hat{\omega}$	Outflow signifikante ($p \leq 0.05$) Pfade
	G	S	A	B				
G	0.5231	0.1692	0.2154	0.0923	0.0923	65	0.4769 ***	-
S	0.1379	0.7586	0.0690	0.0345	0.0345	29	0.2414	-
A	0.3333	0.0500	0.4333	0.1833	0.1833	60	0.5667 ***	→ G $\hat{\omega} = 0.5882$
B	0.2308	0.1923	0.0962	0.4808	0.4808	52	0.5192 ***	-

* $p \leq 0.05$, ** $p \leq 0.01$, *** $p \leq 0.001$

Berechnungsdetails s. Tabelle 4.

Mit der S-B-Passage (von Welle 1 auf Welle 2) sind hauptsächlich Veränderungen auf jenen AVEM-Skalen verbunden, die das Bewältigungsverhalten abbilden (Distanzierungsfähigkeit sowie Innere Ruhe und Ausgeglichenheit nehmen ab, Resignationstendenz nimmt zu) (Tabelle 7). Des weiteren sind die S-B-Passagiere durch eine Erhöhung der Verausgabungsbereitschaft und Verringerung der Lebenszufriedenheit gekennzeichnet.

Tabelle 7: Veränderungstrends der AVEM-Skalen auf Mittelwertebene der S-B-Passagiere von Welle 1 auf Welle 2

AVEM-Skala	M(1)	M(2)	M(2)-M(1)	t	df	p	
Bedeutsamkeit der Arbeit	11.00	10.64	-0.364	-0.388	10	0.706	
AE	Beruflicher Ehrgeiz	16.67	17.67	1.000	1.016	11	0.332
	Verausgabungsbereit.	12.80	16.50	3.700	4.024	9	0.003
	Perfektionsstreben	17.73	18.73	1.000	0.724	10	0.486
BV	Distanzierungsfähigkeit	22.00	15.50	-6.500	-3.972	7	0.005
	Resignationstendenz	15.78	19.22	3.444	3.969	8	0.004
	Off. Problembewältigung	20.18	19.27	-0.909	-1.087	10	0.302
	Innere Ruhe/Ausgeglich.	22.50	20.33	-2.167	-2.469	11	0.031
Erfolgs erleben im Beruf	21.20	19.70	-1.500	-1.719	9	0.120	
GE	Lebenszufriedenheit	23.44	21.22	-2.222	-3.357	8	0.010
	Erleben soz. Unterstützung	26.22	23.78	-2.444	-1.790	8	0.111

M(1): Mittelwert Welle 1, M(2): Mittelwert Welle 2, AE: Arbeitsengagement, BV: Bewältigungsverhalten, GE: Gratifikationserleben

Mit dem Typwechsel von A (in Welle 2) zu G (in Welle 3) gehen Veränderungen auf den Skalen Resignationstendenz, Offensive Problembewältigung, Erfolgs erleben im Beruf, und Lebenszufriedenheit einher (Tabelle 8). Insofern hier insbesondere eine Zunahme des Gratifikationserlebens zu verzeichnen ist, interpretieren wir die A-G-Passage weniger als Manifestation von Instabilität der

Persönlichkeit. Das Gratifikationserleben ist vielmehr ein Persönlichkeitsaspekt, der stärker durch extra-individuelle Bedingungen beeinflusst wird (vgl. Asendorpf, 1992).

Tabelle 8: Veränderungstrends der AVEM-Skalen auf Mittelwertebene der A-G-Passagiere von Welle 2 auf Welle 3

AVEM-Skala	M(2)	M(3)	M(3)-M(2)	t	df	p	
Bedeutsamkeit der Arbeit	18.38	16.31	-2.077	-1.612	12	0.133	
AE	Beruflicher Ehrgeiz	24.33	24.33	0.000	0.000	11	1.000
	Verausgabungsbereit.	21.08	19.54	-1.538	-1.990	12	0.070
	Perfektionsstreben	25.08	24.67	-0.417	-0.604	11	0.558
	Distanzierungsfähigkeit	16.45	17.09	0.636	0.958	10	0.361
BV	Resignationstendenz	15.55	13.18	-2.364	-2.425	10	0.036
	Off. Problembewältigung	22.43	23.64	1.214	2.182	13	0.048
	Innere Ruhe/Ausgeglich.	20.36	20.27	-0.091	-0.097	10	0.925
Erfolgserleben im Beruf	23.50	25.86	2.357	2.735	13	0.017	
GE	Lebenszufriedenheit	23.75	25.50	1.750	2.782	11	0.018
	Erleben soz. Unterstützung	25.00	25.54	0.538	0.554	12	0.590

M(2): Mittelwert Welle 2, M(3): Mittelwert Welle 3, AE: Arbeitsengagement, BV: Bewältigungsverhalten, GE: Gratifikationserleben

Diskussion

Bei den Lehramts-Studierenden der Europa-Universität Flensburg sind die unter gesundheitlichem Aspekt riskanten Verhaltens- und Erlebensmuster (AVEM-Typen A und B) quantitativ in etwa gleich stark zu den nicht-riskanten Mustern (AVEM-Typen G und S) vertreten. Bei Flensburger Lehramts-Studierenden lässt sich somit eine Verteilung der AVEM-Typen erkennen, die gegenüber den üblichen Befunden bei Lehrern (z.B. Kieschke, 2003) unter dem Aspekt psychischer Gesundheit als 'günstiger' erscheint: konkret ist der G-Typ häufiger

zu beobachten³. Im Vergleich mit den Lehramts-Studierenden-Samples anderer Studien (z.B. Römer et al., 2012; Rothland, 2011; Schröder & Kieschke, 2006) und mithin anderer Universitäten ist nur eine leicht 'ungünstigere' Verteilung der AVEM-Typen sichtbar, insofern an der Universität Flensburg der S-Typ offenbar seltener vorkommt, aber der A-Typ etwas häufiger (Abbildung 2). Ob diese Verteilung der AVEM-Typen als 'problematisch' gesehen werden muss, ist nun allerdings keine empirisch-analytische Frage mehr - worauf unterschiedlichste Interpretationen diesbezüglich hindeuten. Während z.B. Rothland (2011, S. 194) darauf verweist, dass ein "Eignungsproblem im Lehrernachwuchs aus den Befunden zu den arbeitsbezogenen Verhaltens- und Erlebensmustern abzuleiten, [...] unzulässig" sei, schlagen Schröder und Kieschke (2006, S. 276) vor: "Psychologische Interventionen sollten also bereits präventiv in der Phase der Ausbildung angesetzt werden". Andere (z.B. Rauin et al., 1994) befürworten Berufseignungstests für das Lehramtsstudium bereits vor dem Eintritt in das Studium.

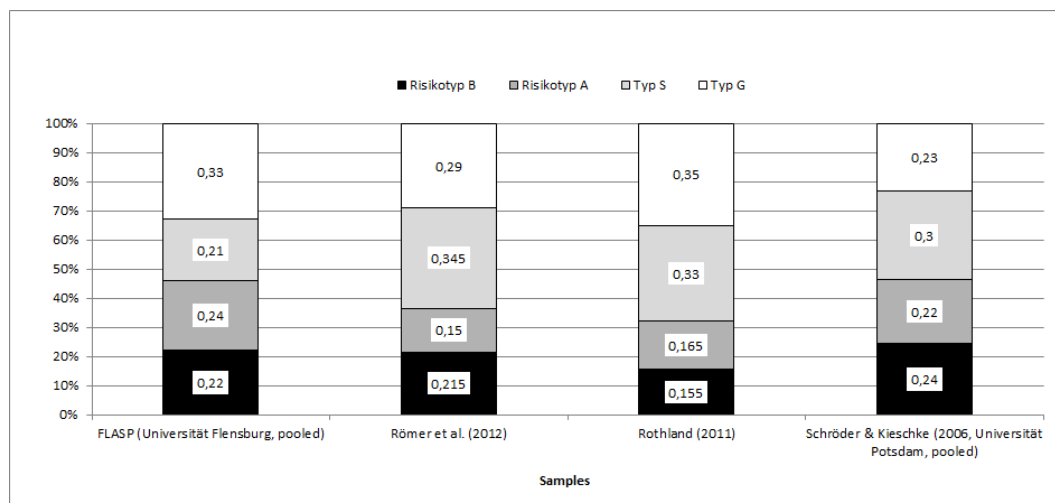
Unsere Ergebnisse bestätigen eher die skeptische Position. Von Welle 1 zu Welle 2 verändern sich relativ viele S-Typen zu B-Typen. Von Welle 2 zu Welle 3 verändern sich relativ viele A-Typen zu G-Typen. Die AVEM-Muster sind also nur zum Teil intraindividuell stabil. Jedoch deuten die konkreten Musterveränderungen darauf hin, dass der Aspekt des Arbeitsengagements der stabile Bestandteil der Muster ist. D.h. ausgehend von einem Muster mit starkem/schwachem Arbeitsengagement ist eine Musterveränderung lediglich hin zu einem Muster mit ebenfalls starkem/schwachem Arbeitsengagement zu erwarten. Die S-B-Musterfluktuation bleibt also hinsichtlich des Arbeitsengagements stabil schwach - die Veränderung betrifft eher das Bewältigungsverhalten bezüglich der Belastungen. Bei der A-G-Musterfluktuation bleibt hingegen das Arbeitsengagement stabil stark und die Veränderung bezieht sich auf den Aspekt des Gratifikationserlebens. Insofern das Interesse für den Lehrerberuf mit dem Arbeitsengagement in Verbindung gebracht wird, ist der Befund so ähnlich schon von Mayr (2011, S. 141)

³ Schaarschmidt & Kieschke (2013, S. 90) registrieren für den G-Typ einen Anteil von 17 Prozent bei Lehrern.

formuliert worden: „Während des Studiums gibt es praktisch keine Mittelwertsänderungen [der Interessen]“

Hinsichtlich der temporalen (In-)Stabilität der AVEM-Typen sind die Befunde anderer Studien im Detail nicht konsistent⁴ (Tabelle 9): die von uns mit den FLASP-Daten identifizierte A-G-Passage der AVEM-Typen lässt sich zwar bei Schaefer wiederfinden, aber nicht bei Kieschke. Umgekehrt ist die S-B-Passage bei Kieschke sichtbar, aber nicht bei Schaefer. Im Lichte dieser inkonsistenten Befunde erscheint uns AVEM als eher schwaches Diagnose-Instrument, wenn es um die Prognose der Berufseignung von Lehramts-Studierenden geht. Inwieweit diese skeptische Einschätzung wieder zu revidieren wäre, wenn auch der spätere Berufsverlauf untersucht wird, bleibt dabei künftigen Forschungen vorbehalten.

Abbildung 2



⁴ Derartige Inkonsistenz ist sicher auch Ausdruck unterschiedlicher Populationen. Hinsichtlich der Populationsdefinition kommt dem FLASP-Sample das Kontrollgruppen-Sample von Schaefer (2013) am nächsten - nämlich Lehramtsstudierende der Universität Potsdam.

Tabelle 9: Anteile AVEM-Typen zu Messzeitpunkt 2 an Messzeitpunkt 1 in ausgewählten Samples

Sample: Kieschke (2003, p.246)

		Messzeitpunkt 2				
Messzeitpunkt 1	G	S	A	B	N	
G	0.5000	0.2222	0.2778	-	18	
S	0.0250	0.7250	0.0500	0.2000	40	
A	0.0714	0.1190	0.5476	0.2619	42	
B	0.0588	0.1176	0.0882	0.7353	34	

Sample: Schaefer (2013, p.131)

		Posttest				
Prätest	G	S	A	B	N	
G	0.7500	0.1786	0.0714	-	28	
S	0.3448	0.6552	-	-	29	
A	0.2500	-	0.7500	-	12	
B	0.2667	0.2000	0.0667	0.4667	15	
Posttest	Follow-up-Test					
G	0.8684	0.0263	0.1053	-	38	
S	0.1481	0.6667	0.0741	0.1111	27	
A	0.1667	0.0833	0.5833	0.1667	12	
B	-	-	0.2857	0.7143	7	

Literaturverzeichnis

- Albisser, S., Kirchhoff, E. & Albisser, E. (2009). Berufsmotivation und Selbstregulation: Kompetenzentwicklung und Belastungserleben von Studierenden, berufseinsteigenden und erfahrenen Lehrpersonen. *Unterrichtswissenschaft*, 37 (3), 262-288.
- Asendorpf, J. B. (1992). Beyond stability: Predicting inter-individual differences in intra-individual change. *European Journal of Personality*, 6 (2), 103-117.
- Bowman, N. A. (2010). The development of psychological well-being among first-year college students. *Journal of College Student Development*, 51 (2), 180-200.
- Cano-García, F. J., Padilla-Muñoz, E. M. & Carrasco-Ortiz, M. Á. (2005). Personality and contextual variables in teacher burnout. *Personality and Individual Differences*, 38 (4), 929-940.
- Costa, B. E. & Silva, N. L. S. (2012). Analysis of environmental factors affecting the quality of teacher's life of public schools from Umuarama. *Work*, 41, 3693-3700.
- Farber, B. A. (1991). *Crisis in education: Stress and burnout in the American teacher*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Gehrmann, A. (2013). Zufriedenheit trotz beruflicher Beanspruchungen? Anmerkungen zu den Befunden der Lehrerbelastungsforschung. In M. Rothland (Hrsg.), *Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf: Modelle, Befunde, Interventionen* (S. 175-190). Wiesbaden: Springer VS.
- Hakanen, J. J., Bakker, A. B. & Schaufeli, W. B. (2006). Burnout and work engagement among teachers. *Journal of School Psychology*, 43 (6), 495-513.
- Kieschke, U. (2003). *Arbeit, Persönlichkeit und Gesundheit: Beiträge zu einer differentiellen Psychologie beruflichen Belastungsgeschehens*. Berlin: Logos.
- Klusman, U., Trautwein, U., Lüdtke, O., Kunter, M. & Baumert, J. (2009). Eingangsvoraussetzungen beim Studienbeginn. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 23 (3), 265-278.

- Mayr, J. (2011). Der Persönlichkeitsansatz in der Lehrerforschung. In E. Terhart, H. Bennewitz, & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 125-148). Münster: Waxmann.
- Rauin, U., Kohler, B. & Becker, G. E. (1994). "Drum prüfe, wer sich ewig bindet.". *Pädagogik*, 46 (11), 34-39.
- Retelsdorf, J. & Möller, J. (2012). Grundschule oder Gymnasium? Zur Motivation ein Lehramt zu studieren. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 26 (1), 5-17.
- Rothland, M. (2011). Risikomerkmale von Lehramtsstudierenden. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 1 (3), 179-197.
- Römer, J., Appel, J., Drews, F. & Rauin, U. (2012). Burnout-Risiko von Lehramts- und Jurastudierenden der Anfangssemester. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 7 (3), 203-208.
- Schaarschmidt, U. & Fischer, A. W. (1996). *Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster*. Frankfurt: Swets.
- Schaarschmidt, U. & Fischer, A. W. (2001). *Bewältigungsmuster im Beruf: Persönlichkeitsunterschiede in der Auseinandersetzung mit der Arbeitsbelastung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schaarschmidt, U. & Kieschke, U. (2013). Beanspruchungsmuster im Lehrerberuf. Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Potsdamer Lehrerstudie. In M. Rothland (Hrsg.), *Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf: Modelle, Befunde, Interventionen* (S. 81-97). Wiesbaden: Springer VS.
- Schaarschmidt, U., Kieschke, U., & Fischer, A. W. (1999). Beanspruchungsmuster im Lehrerberuf. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 46 (4), 244-268.
- Schaefer, C. (2013). *"Gestärkt für den Lehrerberuf": psychische Gesundheit durch Förderung berufsbezogener Kompetenzen; Entwicklung und Evaluation eines stärkenfokussierten Interventionsprogramms für Lehramtsstudierende*. Dissertation, Universität Potsdam.

- Schröder, E. & Kieschke, U. (2006). Bewältigungsmuster im Lehramtsstudium: eine Untersuchung an den Universitäten Münster und Potsdam. In W. Schubarth & P. Pohlenz (Hrsg.), *Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Lehrerbildung. Die zweite Phase: das Referendariat* (Bd. 2, S. 261-280). Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.
- Tang, C. S.-K., Au, W.-T., Schwarzer, R. & Schmitz, G. (2001). Mental health outcomes of job stress among Chinese teachers: role of stress resource factors and burnout. *Journal of Organizational Behavior*, 22 (8), 887-901.